

FÜNFZIGZWANZIG

5020.info

No. 3 / 2019



WHISPERING DIALOGUES

Documents of Desire /
The Desire of Documents

Block III

WHISPERING DIALOGUES 12.7. - 28.9.

**Gruppenausstellung mit Ricarda Denzer, FAXEN, Michael Heindl,
Andrea Maurer und Christine Schörkhuber**

Sprache als universelles Werkzeug und komplexes Kommunikationsmittel, als Erinnerungsträger und Inhaltsmediator erscheint in der Geschichte der Menschwerdung als ein Garant für Zivilisation und Kulturfähigkeit. Als Methode des Ausdrucks von Gefühlen, Wünschen und Gedanken verschiebt sich das expressive Vermögen von einer physischen Ebene hin zu einer Geistigen – neben Sinn und Überlieferung überträgt die Sprache das anthropozentrische Welt- und Selbstverständnis auf ihre Klangkörper. Vormalig Abstraktes wird durch das konstruierte System der Sprache in textuelle Symbolik gefasst und

ermöglicht dabei eine beschreibende Distanz zu der uns umgebenden Welt: Aus einer Vogelperspektive erlaubt Sprache uns die Welt in Codierungen zu erfassen und errettet uns aus den Wirren der Unzuordenbarkeit. Die Welt wird erklärbar und damit steuerbar, gleichzeitig wird ihr durch die Möglichkeit der Beschreibung Inhaltlichkeit verliehen.

Wahr ist, was sich beschreiben lässt – die Wissenschaftlichkeit der Materie behauptet sich vor ihrer Mystik. Als Politikum vermag die Stimme, die Ausdruck der Sprache ist, nicht nur die Welt zu reglementieren, sondern

konstruiert in ihrem Sprachvermögen das menschliche Denken selbst. Sie ermöglicht ureigene, menschliche Regungen innerhalb der Parameter von textueller Artikulierbarkeit zu formulieren. In einer Absage an die nicht zuordenbare Autonomie von Regungen und Wahrnehmung unterwirft sich der denkende Mensch seiner eigenen Konstruktion und verleiht der Sprache so ein irreversibles Zugeständnis von Macht. In ihrem deskriptiven Faktizitätsanspruch entwirft die Sprache dabei Modelle von Wahrheit und Unwahrheit sowie von Wirklichkeit und Schein, wodurch das Potential zur Fiktion evoziert wird.

Die von **Karolina Radenkovic** kuratierte Ausstellung *Whispering Dialogues* skizziert die Sprache in ihrem Spannungsverhältnis von Faktizität und Fiktion, Fülle und Entleerung sowie ihrem wissenschaftlichen Wahrheitsanspruch, welchem künstlerische Verfahrensweisen gegenübergestellt werden.

In den ausgestellten Arbeiten präsentiert sich Sprache dabei in ihrer Bruchhaftigkeit. Dabei wird aufgezeigt, wie die textuelle Artikulation in ihrer Unzulänglichkeit kaum der (historischen) Dichte der Geschehnisse und den menschlichen Regungen auf einer

emotionalen Metaebene gerecht werden kann. In der Ausstellung wird der Wahrheitsanspruch von Sprache sowohl in schriftlicher als auch der mündlichen Ausprägung durch die Übertragung in (audio-) visuelle Medien untersucht. In ihrer Übersetzung vollzieht die Sprache dabei den Schritt zurück zur Abstraktion, welche uns als Betrachter*innen mittels ihrer Haptik unmittelbar begegnet.

Die Macht der Sprache wird uns anhand des eigenen Körpers und/oder der Verkörperung durch ein Objekt aufgezeigt und erfährt dadurch neben ihrer soziopolitischen Bedeutung ein physisches Ausmaß, als körperlich Erfahrbares. Ohne sich der Stimme als explizites Politikum zu bedienen, erschaffen die Arbeiten ein Bewusstsein für die Monumentalität der Sprache, um diese im nächsten Moment mithilfe der ihr eigenen Defekte zu dekonstruieren. Als Quintessenz verbleibt eine Bruchstückhaftigkeit des Sprach- und Artikulationsvermögens, sowie eine Entleerung der Sprache als sinnstiftende Instanz, was uns zu einer Reise auf ihre spekulative Bedeutungsebene und zu ihrer Neucodierung einlädt.

Text: Johanna Binder



Ricarda Denzer,
*Echo, oder die
Abweichung vom
Original*, 2018

Ansicht, Foto:
West.Fotostudio



ECHO, ODER DIE ABWEICHUNG VOM ORIGINAL

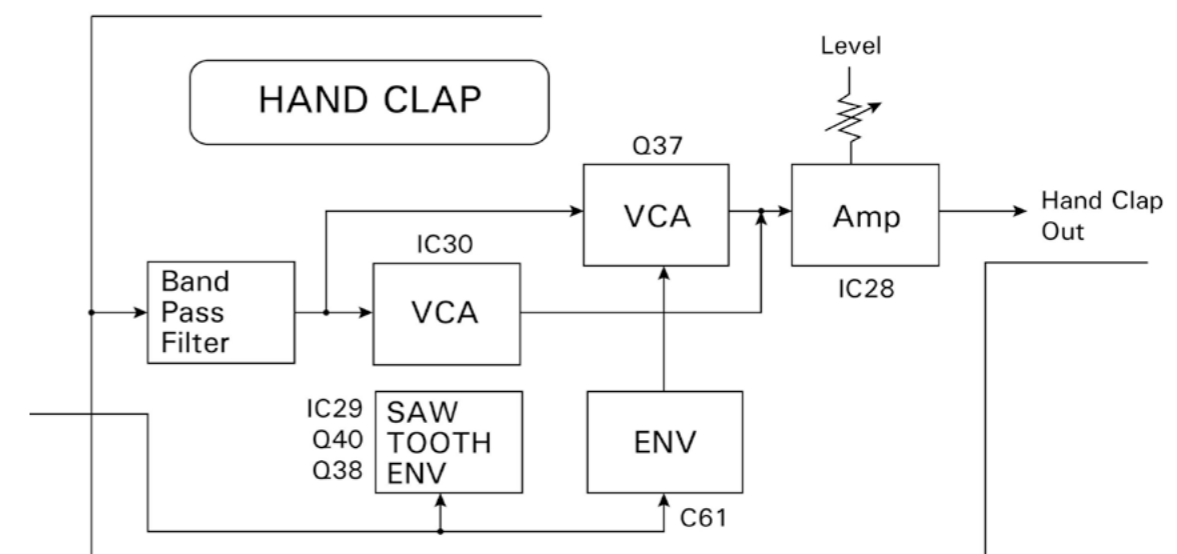
Die Materialität von Kunstwerken und der Stimme werden im Zuge des audio-visuellen Projekts *Echo, oder die Abweichung vom Original* (2018) von **Ricarda Denzer** untersucht. In Form der Erzählung vermag Sprache ähnlich der Archäologie Vorgefundenes zu (re)konstruieren und die Frage nach den Möglichkeiten unserer Zeit zu stellen. Der Moment des Erzählens erinnert dabei an eine Theateraufführung; trotz der gleichbleibenden Handlung eines Stücks unterscheidet sich jede Wiederholung von den Vorangegangenen. Die erzählerische Überlieferung an sich erscheint dabei als Gerüst für die Beständigkeit von Inhalten, welches sich gleichzeitig mit den unendlichen Interpretationsmöglichkeiten der Geschichtsproduktion auskleidet. Ähnlich der Kopie eines archäologischen Funds ermöglicht die (Nach)Erzählung zwar Vergangenes zu beschwören, ohne es aber jemals in seiner einzigartigen Ort/Zeit-Kausalität wiedergeben zu können.

Denzer verweist auf die in ihre künstlerische Praxis übernommene archäologische Methode des Einschmutzens: Abgüsse eines historischen Objekts werden mit dem Originaldeck des Fundorts eingerieben, um der Kopie den Eindruck von Echtheit zu verleihen. Wie in der Archäologie interpretiert *Echo, oder die Abweichung vom Original* Fehlstellen eines Fundstücks, um sie im Zuge ihrer Restaurierung entweder mit Material zu ergänzen oder als Leerstellen zu belassen. Die Herstellung des Werks beinhaltet dabei bereits seinen Verfall: der materielle oder sprachliche Eingriff erweist sich als reversibel und kann zu einem späteren Zeitpunkt rückgängig gemacht werden.

BRAVO!

Die Mehrkanalinstallation *Bravo!* (2019) stellt eine klangliche Untersuchung der Sprachlichkeit von Gesten und der Gestenhaftigkeit von Sprache, sowie der Körpersprache als grenzübergreifendes Kommunikationsmittel dar.

Das Kollektiv **FAXEN** untersucht das Phänomen des Klatschens als interkulturelles Konstrukt des Beifalls und der Zustimmung und lotet weitere Bedeutungsebenen dieser Geste aus. Wie kommunizieren wir mittels Beifall und welche Arten von Applaus gibt es (Low- and High Culture/Concert, Club, etc.)? Erschließt sich der Ort und der Anlass des Beifalls akustisch? Generieren diese Parameter einen Unterschied in der Perzeption der gehörten Bewegung? Das Phänomen des Klatschens als (Körper-) Sprache begegnet der/dem Zuhörer*in dabei als hohle Mechanik und ohne jeglichen Ereignischarakter. Auf ihre rhythmische Struktur und „Gestenhaftigkeit“ reduziert, präsentiert sich die Körperbewegung in deren Automatisierung. So schwankt die rein akustische Erfahrung des Applauses zwischen Ekstasik und stupider Gleichaktung und eröffnet uns einen Einblick in die Ambivalenz des Sprachvermögens. Gleichzeitig erscheint das Verhältnis von Klang, Sprache und Ereignis in einem neuen Licht: Abgekoppelt von einer Narration durch einen Handlungsrahmen präsentiert sich Sprache als konstruiertes Gerüst, das durch seine fehlende Einbettung bruchhaft und entfremdet anmutet.



Faxen, *Bravo!*, 2019, Schaltplan

Michael Heindl,
T Archive
(Data for Radical
Interpretation),
2015



T ARCHIVE (DATA FOR RADICAL INTERPRETATION)

T Archive (Data for Radical Interpretation) (2015), lautet der Titel einer Sammlung handschriftlich aufgezeichneter Telefongespräche, die von Passant*innen im öffentlichen Raum geführt wurden. Durch das künstlerische Verfahren des Mithörens- und Schreibens verweist **Michael Heindls** Arbeit in ihrem Arbeitsprozess auf die selektive Bruchstückhaftigkeit und den subjektiven Interpretationsspielraum des Archivierens und erinnert dabei an die Problematik der Geschichtsschreibung selbst. Denn auch eine wissenschaftliche Geschichtsschreibung wählt historische Daten mittels subjektiver oder ideologischer Kriterien aus und kann in der Neudarstellung und Deutung von Ereignissen einem Anspruch auf Neutralität oft nur schwerlich gerecht werden.

Das Narrativ präsentiert sich in Heindls Archiv bruchstückhaft: Einerseits durch das auditive Ausbleiben des Gesprächspartners auf dem anderen Ende der Leitung, andererseits durch das bewusst produzierte Unvermögen des Künstlers den Dialog in seiner Gesamtheit handschriftlich festzuhalten, verbleibt der Gesprächsinhalt für die/den Zuhörer*in als Spekulationsgegenstand. Die gesprochene Sprache als flüchtiger Laut widersetzt sich in ihrer Geschwindigkeit einer materiellen Erfassung als Text und seiner Übertragung in ein andersartiges Medium.

Heindl setzt das digitale Erfassen von Daten einem analogen Verfahren gegenüber: In der mechanischen Erfassung von Information wirft Heindls Arbeit das menschliche Sprachvermögen auf seine physischen Bedingtheit zurück. Kontrastierend zu der schier unendlichen Anhäufung von Daten im Netz verortet *T Archive (Data for Radical Interpretation)* den Faktizitätsanspruch des Archivs auf unterschiedlichen Ebenen und reflektiert den Wahrheitsanspruch von Information.

~~DU BIST NICHT GERADE IN ANORDNUNG PLÖTZLICH DA~~

Die Macht der Sprache durch ihre Bildung von Narrativen begegnet uns in ihrer Dekonstruktion bei **Andrea Maurers** Installation *Du bist nicht gerade in Anordnung plötzlich da* (2018). Zerteilte Plakatwandkonstruktionen führen uns zeichenhaft anmutende Formen vor Augen, welche auf die Brüchigkeit der Sprache und ihre Entleerung zu verweisen scheinen. Das Sprachvermögen unterliegt einer Störung, von seiner vormaligen Suggestivkraft verbleiben nur die Trümmer eines entmachteten, schemenhaften Alphabets. Wo einst das Schild als textueller Aufruf galt, verkörpert es hier, in der Störung seiner inhaltlichen Botschaft, eine reine Form. Das Schild als Politikum erscheint uns als Repräsentation eines Scheins, der bei der Betrachtung vor den Augen des Publikums zu verfallen droht.

Gleichzeitig unterzieht Andrea Maurer in uns eingeschriebene Begriffe einer Untersuchung: „Mit Händen und Füßen versuche ich der Sprache, die ich spreche, habhaft zu werden. Ich setze Wörter und Buchstaben Handgreiflichkeiten aus, zerschlage Sätze, zerteile Wörter, operiere an Buchstaben“ (Maurer, 2018). Die Operationen mit und an Sprachmaterial erinnern uns an die spekulative Bedeutungsebene der Sprache, welche die ihr innewohnenden (Un)möglichkeiten und ihre Präsentation im Spannungsfeld der Übersetzung in ein physisches Medium ausloten.

Andrea Maurer,
*Du bist nicht gerade
in Anordnung
plötzlich da*, 2018





Christine Schörkhuber,
Something in the Air, 2017
Foto: Damian Griffith

SOMETHING IN THE AIR

Bei *Something in the Air* (2017), einem Objekt von **Christine Schörkhuber** wird die menschliche Stimme einer Transformation unterzogen, die den Sprachklang als körperliches Phänomen haptisch erfahrbar macht. Rotierende Lüftermotoren verwandeln eine gesprochene Audioaufnahme in Luftbewegung – neben dem Verweis auf das physikalische Wesen der Sprache als bewegte Luft, präsentiert sich die Fragilität ihrer inhaltlichen Verständlichkeit. Die Monumentalität der Sprache reduziert sich auf ein bruchstückhaftes Zischen; ihr physisches Potenzial widerfährt uns in ihrer Abstraktion durch Luftstöße am eigenen Körper. Jenseits ihres narrativen Vermögens erscheint uns Sprache als mechanisches System. Nicht mehr der Inhalt, sondern der Laut an sich mitsamt seiner physischen Gewalt steht im Vordergrund der Arbeit. Die „Ent-Narrativisierung“ der Sprache legt den Konstruktionsprozess des Klangs offen – stellt den Klangkörper ins Zentrum – und verweist auf das physische Moment des Sprechens.

So flüstert uns der Wind im Ausstellungsraum einzig schemenhafte Laute zu, welche deren textuellen Inhalt in der Schwebe und als Spekulationsgegenstand für die Zuhörenden hinterlassen.

FÜNFZIGZWANZIG

Ausschreibung 2020

Das kompromittierte Ich

Mit der Ausschreibung für das Jahresthema 2020 richten wir unser Augenmerk auf die Verordnung/Verortung des Subjektbegriffs. Wie kann sich das künstlerische Subjekt innerhalb der Institution Kunst entfalten, ohne sich dabei selbst zu kompromittieren? Begriffe wie Identitätsstiftung, Subjektsuche und Institutionalisierung spielen bei der Auseinandersetzung mit dem *kompromittierten Ich* eine wichtige Rolle.

Selbstinszenierung, Selbstfeier, Selbststilisierung stehen genauso im Fokus der Auseinandersetzung wie Selbstkritik, Selbstdistanzierung und Selbstüberwindung.

Die Auseinandersetzung mit dem Selbst bedeutet die Anerkennung widersprüchlicher Interessen, Vermittlungen und Kompromisse, die das Ich in den Grenzen halten, die die (Selbst-) Zensur gezogen hat. Den Begriff der *Selbstzensur* definierte Freud als seelischen Widerstand, demzufolge das Ich gerade das verneint, was das Unbewusste schrankenlos bejaht und begehrt. Dieses Kräfteverhältnis seelischer Instanzen, worin das Ich als prozessierender Widerspruch von Autonomie und Ohnmacht im Inneren die Vermittlungsarbeit betreibt, muss mit Rücksicht auf die konkreten gesellschaftlichen Bedingungen, in denen das Subjekt eingebettet ist, gelesen werden. Ob die Ausbildung individueller Autonomie begünstigt oder erschwert wird, muss in Relation zu den realen Machtverhältnissen verstanden werden, denen das Individuum ausgesetzt ist.

Auf Grund der Schwerpunktsetzung richtet sich die Ausschreibung vorrangig an Einzelpäsentationen, die den gesamten Ausstellungsraum beanspruchen. In besonderen Fällen können aber auch kuratierte Projekte und Kollektive bedacht werden.

Sowohl bestehende Arbeiten, als auch Neuproduktionen sind für die kommende Ausstellungreihe erwünscht. Link zum Raumplan <https://galerie5020.at/downloads/Raumplan-5020-Residenzplatz.pdf>

Wir ersuchen die Bewerber*innen aussagekräftiges Dokumentationsmaterial bzw. Portfolios (PDF, max. 20MB), Texte / Konzepte (max. 1000 Wörter) und ggf. einen vorläufigen Finanzplan (bei Projekten über € 7.000 sind zusätzl. Förderpartner einzutragen) ausschließlich per [wetransfer.com](https://www.wetransfer.com) unter dem Betreff „Jahresprogramm 2020“ an kontakt@5020.info zu schicken.

Eine Sendung pro Bewerbung sollte sich auf max. 2 GB als ZIP Datei beschränken, mit Angabe der vollständigen Kontaktdaten. Bei Filmen und Videoarbeiten ersuchen wir die Bewerber*innen entweder einen Datenträger (DVD, USB, mp4 Format) mitzuschicken oder Vimeo- bzw. Youtube-Links zur Verfügung zu stellen.

Die Fünfzigzwanzig sieht ihre Aufgabe vorwiegend in der Förderung zeitgenössischer Kunstproduktion innerhalb Österreichs (lebt und arbeitet) und folgt keinen kommerziellen Interessen. Wir setzen uns für faire und transparente Arbeitsbedingungen innerhalb der Kunstproduktion ein. Honorare, Produktionskosten, Reise- und Unterkunftskosten werden von der Institution getragen.

Einreichfrist: Freitag, 05.08.2019

TERMINE

Samstag, 29.06.2019, 13.00 bis 18.00

(MEDIA)STASEN IM KUNSTBIOTOP O1 // ANYTIME NOWHERE //

Am Anfang der vierteiligen Veranstaltungsreihe werden aktuelle Bedingungen und intermediäre Praktiken ästhetischer (Kunst)Produktion im Spannungsfeld Kunst, Technologie, Politik und Gesellschaft in Salzburg sondiert.

In kurzen Impulsreferaten präsentieren jene Initiativen und Akteur*innen vor Ort, die den Diskurs über Medienkunst bedingen oder herstellen, ihre Schnittstellen zur bildenden Kunst. Anschließend an die Kurzvorträge finden Tischdiskussionen mit dem Publikum statt.

GÄSTE // Subnet/ Goldextra/ Schmiede Hallein/ Sebastian Linz

WO // ROSA BEIGE. Ein Salon der Fünfzigzwanzig, Residenzplatz 10 / Erdgeschoss, 5020 Salzburg

Freitag, 12.07.2019, 18.00 bis 23.00

Eröffnung der Ausstellung *WHISPERING DIALOGUES*

18.00 Kuratorinnenführung mit Karolina Radenkovic

18.30 – 19.00 Performance von Andrea Maurer

Als Komplementär-Aktion zur Installation *Du bist nicht gerade in Anordnung plötzlich da* (2018) unternimmt Andrea Maurer eine Spoken-Word-Performance und liest zerlegerisch aus um-/un-/an-geordneten Zeitungsbruchstücken.
tsack tsack tsack.

19.00 Artist Talk mit Ricarda Denzer, FAXEN, Michael Heindl, Andrea Maurer und Christine Schörkhuber. Moderiert von Julius Deutschbauer

Ab 21.00 Dj-Set mit Didi Neidhart aka Low Profiler (im Salon ROSA BEIGE)

Donnerstag bis Samstag, 08. – 10.08.2019

Kunst Bekenntnis Box / Art Confession Booth – ein Projekt von eSeL.

Die „Kunst Bekenntnis Box“ bietet die Möglichkeit im intimen Gespräch mit dem Wiener Kunstforscher eSeL (Lorenz Seidler) zu klären, woran Sie glauben, wenn Sie Kunst anschauen. Anschließend können Sie sich als „Schutzpatron*in“ beim Kunstgenuss portraituren lassen.

Ausgehend von der Fünfzigzwanzig wandert die „Kunst Bekenntnis Box“ an öffentliche Plätze in Salzburg und erforscht die Leidenschaften des Salzburger Kunstpublikums zur Festspielzeit. Die verschiedenen Stationen werden auf unserer Website bekanntgegeben.

Freitag und Samstag, 02. – 03.08.2019 / 09. – 10.08.2019 / 16.08.2019, ab 21.00

Supernaja, einfach lokal - ein Projekt von Peter Haas.

Dem Publikum soll Gehör verschafft werden! Findet der Salzburger Künstler Peter Haas und lädt an mehreren Abendterminen zum gemeinsamen Gespräch über das Kunst- und Kulturangebot in Salzburg während der Sommerperiode in den Salon der Fünfzigzwanzig - ROSA BEIGE.

TERMINE

Samstag, 07.09.2019, 13.00 bis 18.00

(MEDIA)STASEN IM KUNSTBIOTOP O2 // POSITIONEN / ANDERS WO //

Als Erweiterung des ersten Diskurses präsentieren ausgewählte überregionale Initiativen und Kollektive aus der Medienkunstszene in kurzen Impulsreferaten und Projektpräsentationen ihre Schnittstellen zum Kunst/Medien Diskurs. Stellvertretend für die vielschichtigen Zugänge zur Medienkunstdebatte außerhalb Salzburgs, sollen hier erweiterte Zugänge aus der Theorie und Praxis vorgestellt und mit dem anwesenden Publikum bei Tischgesprächen erörtert und diskutiert werden.

GÄSTE // Time's Up - Laboratory for the construction of experimental situations (Linz) / esc medien kunst labor (Graz) / dirty ear forum (Wien)

WO // ROSA BEIGE. Ein Salon der Fünfzigzwanzig, Residenzplatz 10/ Erdgeschoss, 5020 Salzburg

Mittwoch, 11.09.2019, ab 19:00

Bibliothek der ungelesenen Bücher - ein Projekt von Julius Deutschbauer.

Eröffnung und anschließend Interviewmarathon zu ungelesenen Büchern.

Seit 1997 betreibt Julius Deutschbauer die nomadisch angelegte „Bibliothek ungelesener Bücher“. Nach Stationen in Wien, Brüssel, Basel, Zürich, New York, Philadelphia, Linz, Berlin, Goldegg, Klagenfurt usf. ist sie ab September für einige Monate in der FÜNFZIGZWANZIG installiert: mit Lesungen und Veranstaltungen wie „Lesen und Handarbeiten im Zirkel“.



lokal

Ich möchte Dich einladen in das
Teile Deine Erfahrungen als Publikum
mit uns, kommentiere Kunst mit Deinem persönlichen Beitrag!
Ganz egal, ob beglückend oder ärgerlich, ob Verwunderung
oder Aha-Erlebnis.

Wenn Du Dir an einem der Abendtermine
Zeit nimmst, bist Du mit uns
und einigen
anderen
das



lokal

Dem Publikum soll Gehör verschafft werden.

Supernaja

Unter diesem Label werden wir uns

am FR. 2.8. und SA. 3.8.

am FR. 9.8. (EXTRA mit eSeL – Lorenz Seidler)

und am FR. 16.8. jeweils ab 21 Uhr treffen

Ort: ROSA BEIGE. Ein Salon der Fünfzigzwanzig, Residenzplatz 10/EG, 5020 Salzburg

FÜNFZIGZWANZIG

Kontakt/Contact

kontakt@5020.info, www.5020.info, T. +43(0)662 848817
Residenzplatz 10/2, 5020 Salzburg

Öffnungszeiten

(Ausstellungsraum + Bibliothek)

Dienstag bis Samstag 13 – 17 h, Donnerstag bis 20 h

So, Mo und Feiertage geschlossen

Opening Hours

(Exhibition space and library)

Tuesday until Saturday 1 – 5 pm, Thursday until 8 pm

Closed on Sun, Mon and public holidays

Impressum

Kuratorin: Karolina Radenkovic

Text und Sujet: Johanna Binder

Lektorat: Julia Haugeneder

Layout: Nicola Lieser